



DGA-Online-PRESSEKONFERENZ

36. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Andrologie

Köln, 14.-16. November 2024



**Brennpunkt Andrologie –
Neues aus Forschung und Klinik**



Teilnehmerliste der DGA-Online-Pressekonferenz

DGA-Präsidentin Prof. Dr. med. Sabine Kliesch

Chefärztin, Abteilung für Klinische und Operative Andrologie,
Centrum für Reproduktionsmedizin und Andrologie,
Universitätsklinikum Münster

DGA-Tagungspräsident Dr. med. Alexander Sahi

Facharzt für Urologie, Andrologie und medikamentöse Tumorthherapie
Clinical Andrologist (EAA)
SAHI & SAHI - Privatpraxis für Urologie und Andrologie, Hürth

DGA-Pressesprecher und Moderator Dr. med. Jann-Frederik Cremers

Leitender Oberarzt Andrologie, Abteilung für Klinische und Operative Andrologie,
Centrum für Reproduktionsmedizin und Andrologie, Universitätsklinikum Münster

Auf www.dg-andrologie.de ist die Online-Pressekonferenz
im „Pressebereich“ (Kongress) abrufbar.



PRESSEINFORMATION

Brennpunkt Männergesundheit: 36. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Andrologie im November 2024 in Köln

Köln, 06. August 2024. Potenzstörungen, Hormonmangelerkrankungen des Mannes und insbesondere auch Fruchtbarkeitsstörungen sind Volkskrankheiten, die Millionen von Menschen betreffen und von Androloginnen und Andrologen behandelt werden. Auf ihrer 36. Jahrestagung hat die Deutsche Gesellschaft für Andrologie e.V. (DGA) Aktuelles aus dem interdisziplinären Fachgebiet der Medizin auf der Agenda und lädt die Fachwelt vom 14. bis 16. November 2024 erstmals nach Köln ein. DGA-Präsidentin Prof. Dr. med. Sabine Kliesch und Kongresspräsident Dr. med. Alexander Sahi erwarten bis zu 300 Androloginnen und Andrologen, vor allem aus den Fachgruppen Urologie, Endokrinologie und Dermatologie sowie der Reproduktionsmedizin, zu der Fachtagung im Bezirksrathaus Porz in Köln, die unter dem Motto „Brennpunkt Andrologie – Neues aus Forschung und Klinik“ steht.

„Unser Kongressmotto ist Programm“, sagt die Präsidentin der DGA, Prof. Kliesch. „Das wissenschaftliche Fort- und Weiterbildungsprogramm dieser Jahrestagung deckt alle Gebiete der Andrologie ab und richtet den Fokus sowohl auf aktuelle klinische Aspekte als

auch auf die dafür relevanten neuesten Entwicklungen in der Grundlagenforschung“, so die Chefärztin des Centrums für Reproduktionsmedizin und Andrologie (CeRA), Universität Münster, weiter.

„Wir werden in Köln namhafte Referentinnen und Referenten aus dem In- und Ausland begrüßen können und blicken in den Plenarvorträgen zum Beispiel auf die Integration von KI in die klinische Praxis sowie auf inzwischen 20 Jahre Keimzellkryokonservierung bei Jungen“, kündigt Kongresspräsident Dr. Sahi an. Besonders wichtig ist dem in der Praxis tätigen Urologen und Andrologen der Praxisbezug der Themen und der Transfer von den aktuellen Erkenntnissen aus der Forschung in die klinische Praxis.

Weiter im Brennpunkt der 36. DGA-Jahrestagung stehen die Behandlung der erektilen Dysfunktion etwa mithilfe von Apps sowie die chirurgische Therapie zur Begradigung der Penisverkrümmung, der Induratio penis plastica (IPP). Thematisiert wird der aktuelle Stellenwert der humangenetischen Diagnostik bei männlicher Infertilität, ebenso jüngste Erkennt-



nisse aus der Epigenetik, wonach Ernährung und Übergewicht von Vätern bereits vor der Zeugung die Gesundheit ihrer Kinder beeinflussen. Fertilitätserhalts vor onkologischen Therapien ist für immer mehr Krebsüberlebende relevant und dementsprechend Gegenstand des wissenschaftlichen Programms. Darüber hinaus diskutieren Deutschlands Androloginnen und Andrologen vor dem Hintergrund der Legalisierung von Cannabis brandaktuell über die Auswirkungen des Drogenkonsums auf die Fertilität des Mannes, und auch die gesellschaftlich immer drängendere Frage nach neuen Konzepten zur männlichen Kontrazeption steht in der Domstadt auf der Agenda.

„Obwohl unsere Themen ganz offensichtlich brennen, werden andrologische Erkrankungen in ihrer Häufigkeit und ihrem Stellenwert noch immer unterschätzt. Damit sie adäquates Gehör in der Öffentlichkeit finden, laden

wir Medienschaffende herzlich ein, die wissenschaftlichen Veranstaltungen der wichtigsten andrologischen Fachtagung des Jahres zu besuchen und uns bei der Aufklärung zu unterstützen. Den Termin und die Themen der Online-Pressekonferenz zur 36. DGA-Jahrestagung werden wir auf unserer Website im Pressebereich rechtzeitig bekannt gegeben“, sagt DGA-Pressesprecher Dr. Jann-Frederik Cremers.

Traditionell wird auf der Jahrestagung der Fachgesellschaft eine Reihe von wissenschaftlichen Preisen, darunter der bekannte Forschungspreis der DGA, vergeben.

In der begleitenden Industrieausstellung werden nationale und internationale Unternehmen in Köln neueste Medizintechnik und -produkte präsentieren.



PRESSEINFORMATION

Symposium zur Verhütungsforschung in Deutschland: Deutsche Gesellschaft für Andrologie e.V. unterstützt Initiative des BMBF

Münster, 15.08.2024. Obwohl Verhütung Männer wie Frauen angeht, ist Kontrazeption bis heuteweitestgehend Frauensache – auch weil es an sicheren reversiblen Methoden zur männlichen Verhütung fehlt. Nun hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) eine Initiative zur Förderung der Forschung zur Kontrazeption aller Geschlechter gestartet und im Vorfeld konkreter Forschungsausschreibungen die Deutsche Gesellschaft für Andrologie e. V. (DGA) mit der Ausrichtung eines wissenschaftlichen Symposiums zur Verhütungsforschung beauftragt. Auf der Veranstaltung in Münster sollen vom 10. bis 12. September 2024 der aktuelle Stand der Forschung und mögliche förderungswürdige Forschungsfelder identifiziert werden.

Als wissenschaftliche und institutionelle Schirmherrin obliegen der DGA die Planung und Durchführung des Symposiums mithilfe der langjährigen Erfahrung in der Kontrazeptionsforschung des Centrums für Reproduktionsmedizin und Andrologie (CeRA) am Universitätsklinikum Münster, das als einziges WHO-Kooperationszentrum zur Erfor-

schung der männlichen Fertilität seit mehr als vier Jahrzehnten auf diesem Feld aktiv ist. Eröffnet wird das zweitägige wissenschaftliche Programm von DGA-Präsidentin Prof. Dr. med. Sabine Kliesch, Tonia Bieber vom BMBF und dem Direktor des CeRA, Prof. Dr. rer. nat. Stefan Schlatt. „Wir erwarten in Münster hochrangige nationale und internationale Referentinnen und Referenten und werden alle relevanten Forschungsbereiche zur männlichen und weiblichen Kontrazeption aus den Disziplinen Andrologie, Urologie, Gynäkologie und Biologie abbilden und diskutieren. Es gilt, Expertinnen und Experten zusammenzubringen, sie miteinander zu vernetzen und anhand des aktuellen Standes weiterführende Forschungsaufgaben für deutsche akademische Forschungseinrichtungen auszuloten“, so Prof. Kliesch.

Insgesamt zehn Sessions beleuchten die Kontrazeptionsforschung zum weiblichen und männlichen Fortpflanzungssystem: Auf der Agenda stehen u.a. das Verhütungsverhalten in Deutschland, die Wirksamkeit und Akzeptanz von Verhütungsmitteln bei Mann und Frau, neue nicht-pharmakologische Ansätze,

die die Eizellfunktion und/oder Spermienfunktion ins Visier nehmen, sowie veterinärmedizinische Aspekte der Empfängnisverhütung. Raum gibt es in Münster zudem für die soziale Dimension des Themas. Während die Antibabypille einst als Befreiung der Frau gesehen wurde, geht es in der längst entbrannten gesellschaftlichen Debatte heute vor allem um die Verhütungsgerechtigkeit zwischen den Geschlechtern.

„Wir freuen uns, dass die Initiative ‚Better Birth Control‘ diese Entwicklung auf unserem Symposium darstellen wird und schauen zudem in einer weiteren Session aus weiblicher und männlicher Perspektive auf die öffentliche Wahrnehmung neuartiger Verhütungsmittel und -strategien“, sagt DGA-Pressesprecher Dr. med. Jann-Frederik Cremers. Mit Sorge beobachtet die Fachgesellschaft eine große Schere zwischen dem Hype um vermeintlich neue männliche Verhütungsoptionen, und

ihrer bislang fehlenden wissenschaftlichen Einordnung. „Wir wissen noch nicht, wie es um die Verhütungssicherheit bestellt ist und welche Schäden diese neuen experimentellen Methoden möglicherweise verursachen. Auch wenn Männer im Sinne der Geschlechtergerechtigkeit bei der Familienplanung zunehmend Verantwortung übernehmen wollen, bleibt medizinisch seriöse und mit Daten abgesicherte männliche Verhütung bislang auf das Kondom und die Vasektomie beschränkt. Das zeigt umso mehr die Notwendigkeit von zielgerichteten Forschungsvorhaben auf diesem Gebiet“, resümiert Dr. Cremers vor dem Hintergrund der Veranstaltung.

Ein Workshop, speziell für potentielle Antragstellerinnen und Antragsteller kommender Forschungsausschreibungen, rundet das vom BMBF finanzierte Symposium zur Kontrazeptionsforschung in Münster ab.



PRESSEINFORMATION

Forschung trifft Familienplanung: Münsteraner Symposium setzt neue Impulse für die Verhütungsforschung in Deutschland

Münster, 20. September 2024. Das Kondom hat der Antibabypille den Rang abgelassen und ist heute das am häufigsten verwendete Verhütungsmittel, Verhütungsgerechtigkeit zwischen den Geschlechtern ist in aller Munde: Es ändert sich gerade viel im Verhütungsverhalten in Deutschland. Neue Impulse für die Kontrazeptionsforschung setzte nun ein vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördertes Symposium unter der wissenschaftlichen Leitung der Deutschen Gesellschaft für Andrologie e.V. (DGA). Unter dem Titel „Neue Konzepte in der Kontrazeption: Forschung trifft Familienplanung“, kurz NIKFAM, diskutierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus allen relevanten Disziplinen vom 10. bis 12. September 2024 in Münster über den aktuellen Stand der Kontrazeptionsforschung aller Geschlechter, über neue Entwicklungen und Forschungsbedarfe einerseits sowie über Bedarfe der Patientenversorgung andererseits. Das BMBF hatte den interdisziplinären Austausch im Vorfeld konkreter Forschungsausschreibungen initiiert, um mögliche förderungswürdige Forschungsfelder zu identifizieren.

Ausgebucht: NIKFAM trifft den Nerv der Fachwelt

Fast 100 nationale und internationale Teilnehmende, neben den Forschenden auch Vertretende des Robert Koch-Instituts, der Deutschen Stiftung Weltbevölkerung (DSW), der Male Contraception Initiative (MCI), USA, und der Bill & Melinda Gates Foundation, USA, sowie namhafte Journalisten und Vertreter der forschenden Industrie sorgten für eine ausgebuchte Veranstaltung. „Das große Interesse der Fachwelt, bestätigt die dringliche Notwendigkeit, Kontrazeption aller Geschlechter fachübergreifend zu betrachten und sowohl die klinische als auch die gesellschaftspolitische Ebene einzubeziehen“, sagt DGA-Präsidentin Prof. Dr. med. Sabine Kliesch. Ihr Dank gilt deshalb allen voran den beiden Gründerinnen des gemeinnützigen Vereins Better Birth Control, Rita Maglio und Jana Pfenning, die mit ihrer Initiative und ihrer im Jahr 2021 gestarteten Petition für bessere Verhütung dem Thema Familienplanung endlich politisches Gehör in Deutschland verschafft und damit schließlich auch den Weg für dieses Symposium bereitet hätten.

Noch immer, so kritisierten Maglio und Pfenning in Münster, seien vor allem die Frauen für die Verhütung verantwortlich und bis heute gäbe es keine Kontrazeptiva für Männer, die der Antibabypille vergleichbar sicher sind – nicht zuletzt, weil die Mechanismen des rein wirtschaftlich orientierten Marktes im Hinblick auf die Kontrazeptionsforschung nicht funktionierten und die notwendige umfangreiche Forschung deshalb ausbliebe. Und auch die Zusammensetzung unseres Parlamentes mit einem überwiegenden Anteil verheirateter Männer über 45 Jahre trage nicht unbedingt dazu bei, diesem Thema die erforderliche Aufmerksamkeit entgegenzubringen.

Auf klinischer Ebene bildeten renommierte Referentinnen und Referenten aus dem In- und Ausland den aktuellen Forschungsstand sowie neue Forschungsansätze zur männlichen und weiblichen Kontrazeption aus den Disziplinen Andrologie, Biologie, Gynäkologie, Reproduktionsmedizin, Urologie und Veterinärmedizin ab. Darunter neue nicht-pharmakologische Ansätze, die auf die Eizellfunktion und/oder die Spermienfunktion bzw. auf den Ei-/ Spermientransport abzielen.

Soziale Medien prägen die Wahrnehmung zur Kontrazeption

Deutlich wurde in Münster zudem, dass Menschen im reproduktionsfähigen Alter heute anders über neue Verhütungsmittel und Strategien zur Familienplanung denken, und dieses Denken unterscheidet sich zum Teil von dem

der Forschenden. „Hier spielen die sozialen Medien eine immense Rolle“, sagt DGA-Pressesprecher Dr. med. Jann-Frederik Cremers. „Die schnelle Information und Meinungsbildung im Netz führen zu einer veränderten Wahrnehmung. So wird die thermische Verhütung durch Erwärmung der Hoden vor allem in Frankreich aber auch hierzulande mithilfe eines Hodenrings bereits vielfach praktiziert, wenngleich aus wissenschaftlicher Sicht weder die Sicherheit noch die Reversibilität der Methode bislang gezeigt wurde.“ Die Menschen wollten nicht auf langfristige Studien warten, vielmehr sollten Verhütungsmittel schnell und einfach, möglichst über den Allgemeinarzt, verfügbar sein, so Cremers weiter. Auch sogenannte Kinderwunsch-Apps zur natürlichen Familienplanung (Ziel: Schwangerschaft) werden heute zur natürlichen Verhütung zweckentfremdet eingesetzt, obwohl sie keine sichere Verhütungsmethode darstellen. „Tatsächliche Kontrazeptions-Apps müssen anders konzipiert sein“, betont DGA-Präsidentin Kliesch.

Mehr Aufmerksamkeit brauche es, nach Prof. Kliesch, dagegen für die Vasektomie als sicheres Verfahren für Männer mit abgeschlossener Familienplanung. „Die einzige dauerhafte Verhütungsmethode beim Mann wird in Deutschland nur von 4 bis 7 % der Männer genutzt. Anders als zum Beispiel in Australien und Neuseeland. Dort nutzen 27 % der verheirateten Männer die Vasektomie, die zwar als irreversible Methode gilt, aber mittels spezieller mikrochirurgischer Verfahren bei 85 % der Männer erfolgreich rückgängig gemacht



werden kann.“ Ein Problem hierbei sieht die Andrologin allerdings auch in der bisher fehlenden Kostenerstattung der Verhütungsmethoden, die auf Seiten des Mannes allesamt nur als Selbstzahlerleistungen zur Verfügung stehen. Auf weiblicher Seite sieht es, mit Ausnahme bei den ganz jungen Frauen bis zum vollendeten 22. Lebensjahr, nicht viel anders aus.

Großes Fortschrittpotenzial sieht die DGA-Präsidentin bei der hormonellen männlichen Kontrazeption: „Die aus Münster geleitete und 2011 aufgrund von Nebenwirkungen aufgrund der Gestagenkomponente eingestellte weltweite WHO-Studie zur sogenannten Verhütungsspritze für den Mann hat uns wertvolle Ergebnisse durch die teilnehmenden Paare geliefert und hat sich prinzipiell als sehr effektiv erwiesen. Hier konnten die Forschenden inter-

national konkret anknüpfen, und in den USA stehen bereits klinische Studien mit einem Kombinationsgel anstelle der Injektion in den Startlöchern.“

Förderrichtlinie des BMBF für Ende des Jahres geplant

Ganz konkret geht es auch im Nachgang des NIKFAM-Symposiums weiter. „In Münster ist es gelungen, Aufbruchstimmung unter allen Beteiligten zu initiieren und zugleich den Boden zu bereiten, die Kontrazeptionsforschung in Deutschland voranzubringen“, resümiert DGA-Pressesprecher Cremers. Das Bundesministerium für Forschung und Bildung hat die voraussichtliche Veröffentlichung einer Förderrichtlinie im letzten Quartal des Jahres 2024 geplant.



PRESSEINFORMATION

Paare mit unerfülltem Kinderwunsch flächendeckend besser versorgen: DGA, DGU und BvDU definieren Standards für die Diagnostik der männlichen Infertilität

November 2024. In Deutschland ist jedes sechste Paar ungewollt kinderlos und auf medizinische Hilfe angewiesen. Ihre Betreuung erfordert von Beginn an eine interdisziplinäre Zusammenarbeit von reproduktionsmedizinisch-endokrinologisch tätigen Fachärzt:innen für Gynäkologie und Geburtshilfe und Androlog:innen, denn die Ursache für eine ungewollte Kinderlosigkeit liegt in der Hälfte der Fälle beim Mann. Die Deutsche Gesellschaft für Andrologie e.V. (DGA), die Deutschen Gesellschaft für Urologie e.V. (DGU) und der Berufsverband der Deutschen Urologie e.V. (BvDU) haben nun in einem gemeinsamen Konsenspapier einen Katalog der medizinisch relevanten Untersuchungen des infertilen Mannes auf der Grundlage der gültigen rechtlichen Rahmenbedingungen und des bekannten Wissens über Ursachen der Infertilität definiert, der flächendeckend in der andrologischen Versorgung etabliert werden soll, um eine bestmögliche und effiziente Versorgung der Betroffenen sicher zu stellen. Diese Untersuchungen müssen allerdings notwendige Veränderungen in der Vergütung für die andrologisch tätigen Fachärzt:innen nach sich ziehen. Mit diesem Vorhaben sollen auf

Initiative der DGA behandelbare Ursachen der männlichen Infertilität, insbesondere vor dem Einsatz von medizinisch assistierten Reproduktionsverfahren, bei den betroffenen Paaren identifiziert und ggf. therapiert werden, um unnötige invasive reproduktionsmedizinische Maßnahmen, mit Risiken speziell für die Frau, zu vermeiden.

Andrologische Abklärung soll jeden betroffenen Mann erreichen

DGA, DGU und BvDU sehen dringlichen Handlungsbedarf. „Fruchtbarkeitsstörungen gehören heute zu den sogenannten Volkskrankheiten. Da die Fruchtbarkeit durch sozio-ökonomische Faktoren, aber auch durch Umwelteinflüsse und angeborene Störungen negativ beeinflusst wird, steigt auch die Zahl der Fertilitätsbehandlungen. Eine leitliniengerechte Untersuchung des infertilen Mannes, als Voraussetzung für eine medizinisch begründete Therapieempfehlung für das Paar im Rahmen der interdisziplinären Indikationsstellung zu assistierten Reproduktionsverfahren, muss deshalb in der andrologischen Versorgung flächendeckend für jeden Patienten

gewährleistet sein. Konsentiertere Diagnostik kann unnötige reproduktionsmedizinische Behandlungen der Frauen verhindern“, sagt Prof. Dr. Sabine Kliesch, Präsidentin der Deutschen Gesellschaft für Andrologie e.V. Vor diesem Hintergrund gelte es, so betonen die Verfasser des Konsenspapiers, eine extrabudgetäre Vergütung für die spezifischen Leistungen bei der Diagnostik der männlichen Infertilität sicherzustellen.

Als ein interdisziplinäres Teilgebiet der Urologie befasst sich die Andrologie u.a. mit der reproduktiven Gesundheit des Mannes. Die rechtlichen Grundlagen für die Untersuchung des infertilen Mannes sind in mehreren Richtlinien der Bundesärztekammer (BÄK) und des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) verankert. Dabei hebt die Richtlinie des G-BA zur Kostenerstattung von ärztlichen Maßnahmen zur künstlichen Befruchtung (KB-RL) von 2017 die Rolle der andrologischen Diagnostik hervor. Zwei Spermioogramme, die nach den WHO-Richtlinien durchgeführt werden, sind Voraussetzung für eine Kostenübernahme. Die Richtlinie zur Entnahme und Übertragung von menschlichen Keimzellen oder Keimzellgewebe im Rahmen der assistierten Reproduktion der BÄK fordert ebenfalls eine qualifizierte Untersuchung des Mannes durch Ärzte mit der Zusatzbezeichnung Andrologie. Die Richtlinie der Bundesärztekammer zur Qualitätssicherung laboratoriumsmedizinischer Untersuchungen (Rili-BÄK) setzt den Rahmen im Bereich der insbesondere andrologisch relevanten Labordiagnostik. Und auch die 2021 in

Kraft getretene Richtlinie des G-BA zur Kryokonservierung von Ei- und Samenzellen sowie Keimzellgewebe sowie entsprechende medizinische Maßnahmen wegen keimzellschädigender Therapie (Kryo-RL) definiert Anforderungen an die medizinische Diagnostik.

Richt- und Leitlinien setzen die Standards

Basierend auf den obigen Richtlinien sowie europäischen Leitlinien und der aktuellen S2k Leitlinie der AWMF zur Diagnostik und Therapie vor einer assistierten reproduktionsmedizinischen Maßnahme fasst das Konsenspapier die erforderlichen Untersuchungen zusammen – gegliedert in Standard- und Basisuntersuchungen sowie in weiterführende Untersuchungen. Zu den Basisuntersuchungen zählen die Eigen-, Familien- und Paaranamnese einschließlich Sexualanamnese, Medikamenten- und Genussmittelanamnese sowie die körperliche Untersuchung u.a. mit sonographischer Untersuchung der Hoden zur Erkennung von Tumoren oder Varikozelen. Ein zentrales Element der Diagnostik ist das Spermioogramm nach WHO-Standards als Grundlage für die Ejakulatdiagnostik. Endokrine Untersuchungen erfordern zunächst eine Basisdiagnostik mit Hormonanalysen von LH, FSH und Testosteron, um Störungen der Hodenfunktion zu identifizieren.

„Da bei rund 20 Prozent der betroffenen Männer genetische Ursachen der Infertilität vorliegen, ist insbesondere bei einer stark einge-



schränkten Spermienzahl, der sogenannten Oligozoospermie, oder dem vollständigen Fehlen von Samenzellen im Ejakulat, der Azoospermie, eine weiterführende genetische Diagnostik angezeigt“ erläutert DGA-Präsidentin Kliesch.

Flächendeckende Versorgung muss finanziert werden

Angesichts der gesellschaftlichen Relevanz der Reproduktionsmedizin und des steigenden Versorgungsbedarfs unterstreichen DGA, DGU und BvDU die Dringlichkeit, den medizinischen Standard, der sich in Richt- und

Leitlinien als relevant erwiesen hat und eine Voraussetzung für die Indikationsstellung der reproduktionsmedizinischen Maßnahmen darstellt, auch in der bevölkerungsweiten andrologischen Versorgung sicherzustellen. Der Generalsekretär der DGU, Prof. Dr. Burger, und der ehemalige Generalsekretär und jetzige Vizepräsident Prof. Dr. Maurice Stephan Michel und der Beauftragte für Berufspolitik der Deutschen Gesellschaft für Andrologie e.V., Dr. Holger Uhthoff, appellieren an die gesundheitspolitisch Verantwortlichen, den Weg für die adäquate Vergütung dieser Leistungen frei zu machen.



Für Rückfragen steht Ihnen die DGA-Pressestelle zur Verfügung:

Pressestelle der Deutschen Gesellschaft für Andrologie e.V.

Bettina-Cathrin Ihnen

Sabine Martina Glimm

Wettloop 36c

21149 Hamburg

Tel: 040 – 80205195

Fax: 040 – 79 14 00 27

Mobil: 0170 – 48 27 28 7

[Mail: presse@dg-andrologie.de](mailto:presse@dg-andrologie.de)

[Internet: www.dg-andrologie.de](http://www.dg-andrologie.de)